

Handschriften / Autographen

Auszug aus dem Tagebuch von Johann Martin Boltzius über die Verteilung des Leinens an die Gemeindemitglieder.

Gronau, Israel Christian

Ebenezer, Ga., nach dem 18.06.1737

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-173353

P. S. Aus dem Brief des Hn. Gerson.

10

41

April aus zw. Hoffsw. Versuchen wissen, daß
die die Diaria nicht so bald zu lesen bekom-
men, so sehr dasjenige, was Ihnen der Aufsatz
des umfangreichen Einwands ist aufgegriffen
worden, abcopiren wollen, damit dieselben
Ihre oder Nachsicht davon bekämen. Willst
müßte es in Abzug auf die lieben Botschaften,
die selbst dazu contribuirt, seinen guten
Nutzen haben. Der Extract davon ist fol-
gender:

d. 17. Jun. Dieser Nachmittag magst ich unsern Brief
Andern durch Befundung nicht dringenden Einwands,
welche für Jung und Alte in der gemeine Men-
schen lieben Botschaften in Luthers
durch die Hände des Hn. Prof. Fränkens mit
zugeordnet ist, eine sonderliche Freude. Ich
sag zuerst mit ihm das Lob-Lied: Man
lobt dich in der Welt, & darauf hinreich
ist die catechetische bei goldgründet das fröhliche
Festtag, daß der Herr Jesus unser liebster
Herr und am Eschel nicht und bloß gesungen,
und

Im 3. paragraf
Cont. III. p. 1073. p.
abgedruckt

und in solcher popular Art in der Welt gewachsen,
 wird so Ihnen selbst sagt Ps. 22, 7. Ich bin ein
 Insekt und kein Mensch, ein Gott der Lente,
 und Verachtung des Volkes. Ich frage Sie,
 warum der Liebe Sohn Gottes ein solch Spectacul
 der Lente werden wollen? Ich will uns der
 Menschen Gestalt, den sie unter andern auch
 mit Kindern versehen (wobei den Kindern
 ihr eigentl. bezogen Wohlgefallen würde)
 sondern auch in ihren Kindern = soll, dadurch
 wir das göttliche Bild besäubern, und mit
 dem Bild des Verhant von innen heraus
 bekleidet werden, zu können, und uns das
 göttl. Bild Gottes, oder die Kinder des Lichts
 und den Tod der Gerechtigkeit wieder
 zu erwecken, welches ihm gar schwer ge-
 worden. Ich für werde ein Mensch
 wenn so in der göttlichen Ordnung diese
 göttl. Kinder erfüllt, alle andere rechtbare
 Kinder wären nur Linsen dazwischen,
 welches jener göttliche Feinsinn wohl so
 kann nicht, indem sie nur befragen ihre
 Commu = Jungfrauen, was sie nicht anzußen
 wollen,

wolle, zur Antwort gegeben, es geht gleich
 theil, was das ein Lumpen ist, ist ihm Morden,
 und damit überleben. Sie können Sie,
 im Besondere alle solange, wenn Sie nur
 Lust dazu haben, denn Gott, der die Gerechtigkeit
 williger ist, seinen Befehl zu befolgen, als
 er willig ist, ihnen jetzt die Eibl. Schöpfung
 nach den Eibl. Willen der Schöpfer anzu-
 zuweisen. Und was das größere, nämlich
 die so kleine erworbenen Reider des Eibl.
 Leibes, durch was das geringe, nämlich
 das Eibl. Naturvermögen und Reiderung nicht
 bestimmet sein, wie soll es mit ihm
 nicht alles sein? Im 23. H. steht es
 ja zu Anfang: der Geist ist mein Geist.
 Das wird nicht mangeln. Sie müssen
 nachdenken, was Gott am den Eiblichen
 Befehlen hat, nämlich so, wie Sie nicht
 allein, sondern Reider Sie auf das Gesetz
 im paar mal, ob gleich Sie müssen die
 Befehle zu ihrem Gebrauch und Reiderung
 thun.

Ihn ihren Sorgen. Da wir selig wären, wenn
 wir an Ihn gläubig wären, und auf Ihn
 könnten: Der Herr Jesu ist mein Heil, mir
 wird nichts (weder im geistl. noch leiblichen)
 mangeln. Nachdem ich ihm die süße Liebe
 Jesu und die Güte des Königen an-
 preis, sprach ich, weshalb sind denn
 in solch Liebe und seligst Befehl in der
 Herr Jesu werden wohl? Da mir denn si-
 cher die Hand mit augenscheinlicher
 Boten, immer aber, auf wofol sonst
 Kinder, wünschen, und auf dem Herrn
 Jesu aufzusagen. Gewiß, wir
 auf die Reue, und danken Gott, für die
 empfangene Befehl des Einwand, und
 danken zu ihm, für die Befehl. Der
 Herr, großer Herr, der Einwand, sind
 so weit weg zu Land und Meer, der
 ganz und gar nicht gelangt ist, ist gleich
 als in seinen der Heiligen Sorge
 Gottes, weshalb bei den Kindern nicht in
 demselben.

erinnert Houbey laßen konnte, zumal da sie
 wohl mit der Forderung wußten, wie es
 der Einwand und Vorseh der Heiligen guten
 Heil auf der Erde gesungen ist. Die Heiligen
 ist beim weggehen ist der Heiligen das
 die Gnade Gottes aufzukommen, und mit
 dem Elfen, für die empfangene Gabe ist
 Lob-Beistand zum Himmel zu finden. Eine
 gewisse Mutter kam nach dem weggehen
 in meine Güte, da ist sie verzehrt, das
 ist der Kinder Heiligen, mit ist Gott zu
 loben, sie möge, sie das zu erinnern. Es
 war ist selbst, und Heiligen auf der Erde,
 das, sie ist der Kinder augenwärtig, für jede
 Gabe, so sie auf ist. Gabe zu dem, so
 ist, Gott zu loben, wie Heiligen für selbst
 ist ganz und heiligen Gabe. Eine
 andere, sagt, es würde große Freude
 im Himmel sein, wenn wir unsere Liebe
 selbst Heiligen da den Augenlicht werden können
 sehen. Mein lieber Gott helfe mir das
 zu tun,

Dazu, daß in den Himmel komme. Et
 kommen täglich 2 andere frome Schreiber May,
 mittags unter der Decke zum Gebet zu ihr,
 mit denen sie den lieben Gott anbeten,
 und für die Seelsterben beten wolten.

P. 1075
 Ein. und einma.

May. 1076.

d: 18. Jun: Heute fehr ist den Herrn Moritz von
 Einwand unter die Glieder der Gemeine
 theil. Ich ließ den Herrn Theil Vormittags
 um 10 Uhr zu mir kommen, und die übrigen
 Nachmittags gegen 2 Uhr. Mit allen wurde
 ein solch Morgengebet; Anfangs sangen wir
 das Lied: Lobt den Herrn den mächtigen Kö-
 nig, so darauf gezeigt ist in dem Buch. aus
 der Historie, daß was Gott an seinem
 Volke in der Welt gethan, so auch an
 ihm. So fehr die Kinder Israel in man-
 chesley Trübsal, Mangel und Gefangen ge-
 raten waren, aber aus immer darby ist,
 daß Geben und Fußtritten seiner Gnade-
 gegenwart und Vorsorge gezeigt, da sie
 kommen aus Egypten herab waren, so kommen
 sie

sie in Gefahr der Feinde, dabei sie aber ihr Inneres,
 Feinde und ungläubiges Volk zu bekennen gaben.
 Gott zeigte ihnen ihren Fehler durch Murren,
 ließ sie aber in die Schlachten und Kämpfe in Mangel
 und Fesseln greifen. Denn 4 Jähren
 hintereinander hatten sie nicht, als ihre Murren
 bittere Noth, aus Dürre und Mangel ohne Nahrung
 und Schlaf zu essen, und mußten dabei
 3 Tage lang leiden, darüber ja wohl nicht
 geringer Kummer unter Lebewesen und Thier.
 Denn entstanden. Gott sah, sie ja wohl
 außer solchen großen Fesseln und Leiden
 waren, liefen und ihren alle Gerechtigkeit
 dieses Lebens durchsetzen können, wie sie sich
 denn auf diesen Theil oft als der Mangel
 hatten umstände werden durchsetzen haben, aber
 es handelt sich nicht, sie zu prüfen, daß der
 Grund ihrer Gerechtigkeit offenbar würde, damit sie
 und jedermann erkennen müßten, sie hätten
 es mit ihrer Gerechtigkeit nicht verdient, daß
 sie Gott anerkennen, und seine Gnade und Barm-
 herzigkeit fühlten, ist: daß sie desto eher schon
 der Nothwendigkeit der Befreiung zu übergeben
 wären.

wären. Das sollte so leicht, ein Thel nicht blas
 in Fingern geschild, sondern ist auf immer
 eine Tame und Thorsorge, können lassen, wenn
 sie uns der Güte der Götter sollten bewahren
 wollen. So ist sie bei den Fingern so wohl
 als bei dem Genuß der göttl. Beschaffenheit Thorsalt.
 wissen wir wohl aus der Fiktion, und so ist
 und ist dieses Exempel in eine heilige Schrift
 samkeit, fürst und Thorsichtigkeit, sehen. Im
 Mangel Müssen sie und bilden auf Menschen,
 mußten Mose und Aaron das Leben, seine,
 Leben sich garum aus Egypten gezogen zu
 sein, und befohlen wieder zu sein, waren aber
 der Götter in groß Mißfallen. Bei der
 Fassung der Güte und beim Genuß der Besch.
 haben Gottes waren sie eine Fiktion zu sein,
 Lobben Gott, so ist man muß gut Thorsatz
 wandten, sie aber nicht an zu ist was ist der
 Fassung zu Gott, beauftragten sie auf nicht
 zur Rührung in Thorsachen auf die Fiktion
 Güte Gottes, der wir so jetzt geschehen
 auf in andern befohlenen Umständen. So ist
 würde, sondern wenn eine uns Hoff Fiktion
 das,

Beweis, so Arm das alte Müssen, Ungedult und
 Fleiß! Denn wieder so das, denn ihr Gott war
 nicht, H. 78. v. 8. Darüber, sie auf uns
 bezugsamer sind in der Distanz, und das
 Gottesdienst hat nicht verlangt haben. In
 der application wurde gezeigt, der Gott
 mit den Verkörperungen bis zu auf solche Distanz
 gegangen (welche Kinderweise hervorgehoben wurde)
 so war aber gar mancher mehr mit dem
 alten Sacrament aufgeführt worden. So
 zeigt ihm der Herr Gott eine neue Distanz
 hat, da diese, keine Distanz, so eine aufstei-
 lung gab an unsere Distanz, so weil über
 Meer gesagt ist, der Junge und der
 Distanz mit mehr als für seine Distanz
 werden können: So gewiss nicht, sie würden
 sich mit uns über den Distanz, so eine, Gott
 haben und für die Distanz haben, sie müssen
 aber das auf diese und andere haben zu
 Distanzzeit auf zuwenden, sich diese Distanz
 so das die göttliche Distanz gegen alle
 Müssen und Bedenken der Distanz
 zu

zu waschen, und ob dem Allmächtigen Gott
 und Vater im Himmel, dem ja kein Ding
 unmöglich ist zugesagt, so werde ja auch
 Eucht Hoch überge segnen, und wenn es
 auch hilfreich wäre, aller Hoff im Gede ma,
 ehn Können. Da der Glaube der Schöpfung
 der solch reelle und stätige Liebe mit allen
 so lieblich in die Augen faßt, möchten
 wir mit der zu eifrigen Nachfolge in solchem
 lebendigen Glauben an dem lebendigen Gott
 dadurch stehen lassen, es würde mit gewiß
 an einem guten Folgen. Gewiß würde
 Niemand gebotet, und der liebe Gott im
 die Vergeltung unserer bei den Sündigen
 und Schöpfung begangenen Sünden an
 gesungen, und in die reife Vergeltung
 dieser angestrichen und allen so nötigen
 Schöpfung angeliefert. So laßt sich alles
 im Geiste willen geschehen. Amen!
 Dem Guten, welche Gottes Wort Heilig
 ist, und inwonder nach Savannah, oder
 gar nach Savannah Town im innigst
 gewünscht

pag. 1078.

gewünscht willen gewirkt sind, wurde nicht ge-
geben, denn abrens casens. Auf die
Pöcklerin, Ernst und die Ortmannin,
die sich das auf, ob wohl in der ersten, rings
Hochst setzten, bekamen die einmal auf nicht,
sondern ich Heil wurde, ohne es ihnen wissen
zu lassen, so lange bejgeleget, bis sie sich in
die Ordnung der vorseen befestigung in dem
Blut Jesu Christi thun ihren Gassen und
hergegriffen haben wenig zu lassen.

P.S. Giesberg meldet nun dieses, daß insonderheit
einige Schrift-Verfasser nicht zufrieden sind, ist
entwegen geschlafen. Darnach abgefallen, für
das übergroße Einwand, welche dem somit
sich thun wollen. Diejenigen, so solches
beiläufig, sind: Die Herwig'sche Schwaig-
kofferin, eine gute Moritain Jesu Christi,
ist: Die Holzerin und Landfelderin nebst
ihrem Mann und Kind. Die Schwaig-
kofferin Pau, ist nicht genug ^{erwacht} erwacht, daß
da sie diejenigen Schriftsteller gar nicht kennt,
sie dennoch dergleichen freysprechen, auf, saghe
für,

Sie, in dem der geringsten Schicklichkeit nicht weis, und der liebe Gott, pflichte mir das Dürftigste ander guter Luth, so was grasset zu, sie, saghe dieses mit Freuden, und kommt es also gewiß vor aus der ersten Bekanntschaft ihrer großen Unwürdigkeit. Die wenigste Zueignung, das der liebe Gott, selbst Schicksalgeber, segnen möchte sich und im Himmel. Die ist eine von den Schicksal-Verfahren, den denen meine lieber Collego der H. Polkhus, in den Thoren gen. gemeldet hat, das sie die Nachmittage unter der Tafel zusammen kommen, und miteinander leben. Man findet an ihr auch die Characteres einer göttlichen Schicksal, welche Paulus fordert 1. Tim. 1. 5.

Die Landfelderin wünscht auch, das der liebe Gott in seiner Barmherzigkeit dieser Schicksal, segnen wolle, und pflichte ihnen Segen mit aus Ps. 41. v. 2. 3.

Die Holzerin ist auch ein Freund, das sie mir selbst das Dürftigste die Landfelderin segnen lassen.

